

Nicht trauern  
wollen wir,  
dass wir sie  
verloren haben,  
sondern  
dankbar sein,  
dass wir sie  
gehabt haben.



Zur lieben Erinnerung an  
**Josefine Zeller**  
\* 14. 4. 1916 † 9. 4. 2016

## „Fräulein Zeller“ wurde an ihrem 100. Geburtstag beerdigt

**„Es hätte ein Tag der Freude für Josefina Zeller werden sollen, die heute ihren 100. Geburtstag hätte feiern können..... stattdessen wurde es ein Tag der Trauer und des Abschieds“.** So begann am Donnerstag, den 14. April in der Wallfahrtskirche St. Maria auf dem Hohenrechberg bei Schwäbisch Gmünd das Requiem für „Fräulein Zeller“, das vom dortigen Pfarrer zusammen mit unserem Ruhestandspfarrer Leo Giegerich zelebriert wurde.



Zusammen mit Küster Klaus Seitz war Leo Giegerich in den frühen Morgenstunden zum letzten Mal in die ca. 250 Kilometer entfernte Heimat von Josefina Zeller gefahren, wo er diese seit ihrem Abschied aus Pflaumheim im Jahr 1987 bis zuletzt immer wieder besucht hat.

**„Und doch“** so fuhr der Pfarrer fort **„glauben wir, dass für sie nun eine Zeit der Freude beginnt. Eine Zeit, in der es keine Jahre, Monate und Tage gibt und in der Gott sie mit dem Kranz der Barmherzigkeit und Gerechtigkeit krönen wird“.**

In einem relativ spontanen Requiem wurde dann am Abend des gleichen Tages in der Pflaumheimer St.-Luzia-Kirche der hochbetagten Verstorbenen gedacht und nach dem Tod von Studiendirektor Ludwig Heilmann am 16.3. musste die Pfarrei St. Luzia Pflaumheim nun also erneut den Tod eines verdienten Pfarreimitarbeiters betrauern.

Josefina Zeller war in den 50er Jahren aus familiären Gründen nach Pflaumheim gekommen, wo mit Anton Bieber ein naher Verwandter von 1923 bis 1952 Pfarrer war. Dessen Haushälterin war eine Schwester von Josefina Zeller und mit Pallotinerpater Anton Zeller leitete ein gemeinsamer Onkel die Pfarrei St. Luzia nach dem Tod von Pfarrer Bieber als Pfarrverweser.

Fast 3 Jahrzehnte war sie in der Pflaumheimer Grundschule für die ABC-Schüler zuständig und hat bei ca. 25 Pflaumheimer Schuljahrgängen durchaus bleibenden Eindruck hinterlassen, so dass auch heute noch oft über das „Fräulein Zeller“ gesprochen wird, wobei die Bezeichnung „Fräulein“ gewiss nicht bedeutet, dass sie mit den Kindern zimperlich umgegangen wäre. Wie viele andere Lehrer wurde sie auch in den Gemeinderat der damals noch selbständigen Gemeinde Pflaumheim gewählt, wo sie von 1966 bis zur Eingemeindung Pflaumheims in die Marktgemeinde Großostheim im Jahre 1978 für 2 Legislaturperioden in der CSU-Fraktion mitwirkte.

Neben ihrem beruflichen Engagement hat sie in ihrer Pflaumheimer Zeit ihre Arbeitskraft und ihr Können vor allem aber in den Dienst der Pfarrei St. Luzia gestellt. Als Pfarrsekretärin unterstützte sie von 1965 bis 1987 die Pfarrer Buhleier und Giegerich und war von 1967 bis 1987 Mitglied im Pfarrgemeinderat und führte dessen Protokoll. Nach dem Bau des Ambrosiushauses arbeitete sie bei Veranstaltungen aller Art mit und hatte großen Anteil am raschen Abbau der nicht gerade geringen Schulden. Als aktive Sängerin war sie auch im Kirchenchor dabei, kümmerte sich um die Ministranten und war sich als gläubige Christin letztlich für keine Arbeit zu schade.

Für all ihre Verdienste hätte sie eigentlich die für verdiente ehrenamtliche Mitarbeiter vorgesehene Bruno-Medaille der Diözese Würzburg erhalten müssen, doch sie hat es im Jahr 1987 vorgezogen, ohne großes Aufsehen zu ihrer Verwandtschaft in die schwäbische Heimat zurückzukehren.

Der auferstandene Jesus Christus wird ihr gewiss ein gnädiger Richter sein und die Pfarrei St. Luzia wird das „Fräulein Zeller“ sicherlich nicht vergessen sondern in dankbarer und sehr guter Erinnerung behalten. Zu gegebener Zeit wird in einem 2. Seelenamt sicherlich noch einmal zu einem gemeinsamen Gedenken eingeladen.

Als äußeres Zeichen der Erinnerung hat Klaus Seitz einen Blumengruß der Pfarrei am Grab der Verstorbenen niedergelegt.

